

WALLSEE SINDELBURG

Herausgeber: Marktgemeinde Wallsee-Sindelburg

Redaktion: Arbeitskreis Ortschronik, Wallsee-Sindelburg

Projektmanagement, inhaltliches Konzept, Gestaltung, Grafik, Litho:
RANDLOS media & kultur werkstatt, 3300 Amstetten, Gerhard Proksch, Matthias Koch

Titelfoto: ?????????????????????????

Druck: ????????????????????????

Alle in dem Buch verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer.





Geschichte der Pfarre Sindelburg

Harald Lehenbauer

Die Entwicklung des Christentums im Bezirk

Die Entstehungsgeschichte der Pfarren bzw. die vorangegangene Christianisierung der Bevölkerung im Mostviertel begann im Wesentlichen nach dem Zerfall des Römischen Reichs. Das Christentum wurde erst unter Kaiser Constantinus I. dem Großen (313–337 n. Chr.) zugelassen und 313 anerkannt und gleichberechtigt. Als sich zur Mitte des 5. Jahrhunderts die Einfälle Germanischer Völker häuften und sich das Römische Reich in Auflösung befand, war es der Heilige Severin, der um 454 n. Chr. ins Land kam und die völlig verunsicherte und verarmte romanische Bevölkerung beschützte und karitativ betreute. Er gilt als geistlicher und politischer Führer und auch als Beschützer des jungen Christentums an der Donau.
Analog zu anderen Kirchengründungen in der Umgebung kann davon ausgegangen werden, dass die Gründung der Kirche als grundherrschaftliche Eigenkirche geschehen ist. Es war zu dieser frühen Zeit der Kolonisation üblich, dass Grundherren für Familie, Gesinde und Gefolgschaft auf deren freieigenem Grund private Kirchen erbauen ließen. Selbstverständlich hatten diese Eigenkirchen keine pfarrlichen Rechte, sondern waren Taufkirchen, welche in vielen Fällen dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht wurden. Bis ins 12. Jahrhundert blieb dieses Eigenkirchenwesen ein wichtiger Faktor im kirchlichen Bereich.
Die Pfarre Sindelburg entstand aus den ältesten Pfarren der Umgebung, nämlich Aschbach und Wolfsbach. Der Name Sindelburg wird erstmals 1071 als *Svnilburch* urkundlich erwähnt. Der damalige Name *Sunilburg* (auch Sunelburg, Sunnelburch, Synelburg, Sounilpurch, Sindlburg, usw.), entstammte dem Herrengeschlecht der Sunilburger, von welchen der Ort und die Pfarre den Namen übernommen haben. Das Stift St. Florian besaß hier Zehentrechte, diese Zehente sind 1111 und 1122 nachweisbar, bestanden aber wahrscheinlich bis 1142. Bischof Reginbert von Passau gab 1142 zwei Drittel Zehent der Kirche samt Zehenthof an das Stift Seitenstetten. 1143 erfahren wir von einem Tausch, im Zuge dessen das Kloster St. Florian einige zehentpflichtige Höfe in Sindelburg abgab und dafür die Pfarre Feldkirchen an der Donau erhielt. Im Jahr 1203 bestätigt Herzog Leopold VI. dem Stift Seitenstetten die Zehente bei Sindelburg. Aus einer 1140 abgefassten Urkunde von Bischof Reginbert von Passau, in welcher er die Pfarre Stephanshart mit Ihrer Filiale Zeillern dem Stift Ardagger übergab, geht hervor, dass die Pfarrgrenzen von Sindelburg gegen die genannten Pfarren bis ins Jahr 1936 (Neuumgrenzung) die gleichen blieben.
Im Jahr 1275 kam es erneut zu einem Streit zwischen dem Stift Seitenstetten und dem Pfarrer von Sindelburg. Hiesiger Pfarrer soll dem Stift den Zehent entzogen haben. Im Laufe des Jahres 1290 erfahren wir von mehreren Ablässen zu je 40 Tagen, die man bewilligte. So erhielten Begleiter des Priesters bei Versehgängen, Gläubige, welche ein *„Vater unser und Ave Maria“* zugunsten der verstorbenen Brüder Heinrich von Summerau und Konrad von Zakking und deren Verwandten beteten, sowie einige Kirchenbesucher und Wohltäter der Kirche Sindelburg je 40 Tage Ablass. Im Jahr 1278 ist uns ein Sindelburger Pfarrer namens Magister Hainrich von Sancta Petronella überliefert. Dieser Pfarrer

war ebenfalls Kanonikus im Stift Ardagger und dort, sowie über die Amstettner Gegend hinaus, ein bedeutender Mann.
Im Jahr 1292/98 sind im Urbar von Seitenstetten unter der Überschrift *„Hec est decima in Svnelbvrga, que pertinet ad infirmariam“* die Zehenthäuser angeführt, welche in einer vorhergehenden Aufzeichnung vergessen wurden: Nr. 883: Hofthvarn due curie (Hofing), 884: Verig una domus (Ufer), 885: In Pergern due curie, (Bergern); 886: ad Rusticum una domus (Essenbauer?); 887: Ad Tamquardum una domus, 888: Ad Echardum una domus, 889: Avf der Steten una domus (Gstetten); 890: In Avgia una domus (Froschau); 891: Vogeler 1 domus, (heute unbekannt, Sommerau); 892: Marhquardus in Augea 1 domus (Sommerau, ev. auch Schöndorf); 893: Heinricus Groutc 1 domus. Unter Nr. 103 der Zehethof „Decimator de Svnelbvrch 3 solidos denariorum, 2 magnos porcos.



Siegel des Magister Heinrich von Sancta Petronella

Der Markt Oed, welcher 1318 erstmals als *Oed im Markt* urkundlich genannt wird und damit zu den ältesten Märkten Niederösterreichs zählt, war bis 1716 zur Pfarre Sindelburg eingepfarrt. Die Herren von Wallsee waren große Wohltäter der Pfarre. So stifteten Heinrich und Friedrich von Wallsee im Jahre 1331 *„dem Gotteshaus Sundelburg 100 Mark lötiges Silber“*, 1336 betrug die Stiftung *„300 Mark ledigen Silbers“*, diese wurde von Reinprecht und Friedrich von Wallsee *„zum Gepey (Gebäude) der Kirche Sundlburg“* gestiftet. Von 1430 bis 1433 wurde auf Verordnung Herzogs Albrecht V. von Österreich ein Streit zwischen Abt Stephan von Baumgartenberg und Herrn Reinprecht zu Wallsee wegen einer Au gegenüber von Mitterkirchen und der Fischweide allda verhandelt. 1444 wird ein *„Pfarrer zu Wallsee“* erwähnt, dem Weingärten in der Wachau und zu Rossatz zinsten. 1655 wurden diese Weingärten wieder veräußert. Am 12. September 1478 beurkundet Stephan Straßer, der Pfarrer von Sindelburg, dass Reinprecht von Wallsee in der Kirche beim Eingang, vorn auf der rechten Seite, eine St. Sebastianskapelle erbaut, mit einem Altar versehen und dazu eine Wochenmesse gestiftet habe. Regent Georg Andreas von Oettl errichtete den Altar zum hl. Sebastian und stattete diesen mit Statuen der Heiligen Andreas und Rochus aus. In einer päpstlichen Ablassurkunde um 1500 wird Pfarrer Sigismund Lyeder wegen seines Eifers beim Bau der Kirche gelobt und die Gläubigen zu Beiträgen für Paramente usw. aufgefordert.

Zehentwesen und andere Einnahmen in der Pfarre Sindelburg

In früheren Jahrhunderten wurden Kirchen und Pfarren nicht vom Staat oder Bischof finanziert, sondern brauchten für ihren Bestand andere Einnahmequellen. Meist waren dies: 1. Einkünfte von den Gründen der Pfarre/Pfarrhofs; 2. Einkünfte von Grundholden; 3. Einnahmen aus Zehenten. Meist umfasste dieser Dienst Naturalabgaben wie Weizen, Korn, Hafer, Mohn, Rüben, Käse, Hühner, Gänsen, Schweine, Eiern usw. Doch schon im ausgehenden Mittelalter wurden diese Naturalien immer öfter durch Geldabgaben ersetzt. Natürlich kamen hier meist noch landesfürstliche Steuern, die die damaligen Bauern zu zahlen hatten, hinzu. Diese wurden über die Grundherrschaften auf die Untertanen aufgeteilt und eingehoben, so dass die Grundherrschaften unsere heutigen Finanzämter in mancher Hinsicht ersetzten. Eine weitere wichtige Leistung der Holden war die Robot. Hier gab es Zugrobot und Handrobot, die geleistet werden musste. Hauptaugenmerk lag vor allem auf der Bearbeitung der Pfarrgründe, z. B. düngen, ackern, anbauen, Heu und der Holzeinbringung. Die Zehente könnte man heute als die damalige Kirchensteuer ansehen, sie waren eine wichtige Einnahmequelle für die damaligen Pfarren. Der Zehent (zehnter Teil des Ertrages eines Grundstückes) diente ursprünglich zur Erhaltung und zum Bau von kirchlichen Einrichtungen sowie zum Unterhalt des geistlichen Personales und auch der Unterstützung der Armen. Der heutige Zehethof bei Sindelburg geht auf die Bezeichnung *Zehenthof* zurück, es wurden also an diesem Hof die verschiedenen zu leistenden Abgaben abgegeben. Nachfolgend einige Auszüge aus alten kirchlichen Urkunden und Schriften, welche die Praxis und die tatsächlich in unserer Gemeinde herrschenden Verhältnisse aufzeigen sollen. Im Jahr 1531 scheinen in einem Urbar der Pfarre Sindelburg folgende Holden auf: *„zu Püerach, Weißenberg, Plindtberg 2, Straaß 2, Schöndorf, Mayrhofen 2; letztere leisteten dem Pfarrer Robot im Bau des Hungarpergß mit Pflügen, Wägen und Bauen; Schweinberg 2, Pergarn 2, Riedl 2, Pfaffenlehner, Hofstätte an der Freydthofmaur, Khronabithguet, Ströbitz und noch zwei Holden und eine Mühle.“*
Ebenfalls 1531 wurden die Freiheiten des Pfarrhofs zu Sindelburg beschrieben. *„Ein Todschläger* (sic!) *erhielt im*

Pfarrhofe drei Tage und drei Nächte Freiung, aber nicht länger. Der Pfarrer hatte die Gerichtsbarkeit über seine Holden, auch Banntaiding zu halten am Erchtag nach Hl. Dreikönig, wobei auf jeden Tisch zwei Kandl (sic!) *Wein zu stellen waren. Er konnte das ganze Jahr im Pfarrhofe feilen Wein haben und mußte* (sic!) *dafür zur Osterzeit den Pfarrleuten, die zum Gottestische gingen, den Speiswein und durchs ganze Jahr den Opferwein geben."*
Im Jahr 1561, am Montag vor Auffahrtstag (12. Mai), *„entscheidet David Halbachsß, Pfarrherr zu Syndlburg, zwischen zwei Holden zu Plinberg (Blindberg) wegen einer erschlagenen Sau und eines bösen Hundes. Dabei war der Richter Pertl Rosuader von Ödt gegenwärtig."*
Am 21. November 1570 beschimpfte der Vikar Kaspar Dietenhauser den Pfarrer Greblacher und seine Frau und musste hierfür sieben Zeugen abbitten.
Im Jahr 1601 finden wir unter Pfarrer Christoph Leutner folgende Dienste, welche zu leisten waren:

2,5 Metzen vom Weizen 72 Stück Hennen
116 Metzen Korn 15 Stück Käß
150 Metzen Hafer 870 Stück Eier
ergibt 216,5 Metzen Klaftermaß

Mit den bürgerlichen Revolutionen des Jahres 1848 wurde auch der Zehent abgeschafft. Für den Verzicht auf die Ansprüche wurden die Zehentinhaber entschädigt und die Verpflichteten hatten die Ansprüche in Raten abzuzahlen. Die Pfarren hatten damit eine wichtige Einnahmequelle verloren und wurden von da an vom Staat monatlich aus dem Religionsfond besoldet.

Die Pfarre Sindelburg zur Zeit von Reformation und Gegenreformation

In der Umgebung von Sindelburg war seit Jahrhunderten der katholische Glaube durch und durch in der Bevölkerung verbreitet. Die Lehre Martin Luthers wurde durch eingewanderte evangelische Prediger eingeführt. In der Zeit von 1550 bis zur Gegenreformation 1627 finden sich eine Reihe evangelischer Pfarrer in unserer Pfarre. Mit Pfarrer Wolfgang Ernst (1550–1555) hielt das Luthertum Einzug in der Pfarre Sindelburg. Pfarrer Ernst war verheiratet, hielt die hl. Messe in deutscher Sprache und seine Tochter Margarethe war mit seinem Nachfolger David Halbach verheiratet. Von 1557 bis 1570 wird ein Pfarrer David Halbach genannt. 1570 erscheint Balthasar Gröblach, welcher 1568 vom Bischof von Gurk zum Priester geweiht wurde, jedoch vom katholischen Glauben abfiel und zum evangelischen Bekenntnis übertrat. 1581 war Johann Leutner Pfarrer von Sindelburg, dessen Sohn Christoph Leutner wurde ihm 1590 als *Adjunkt* zugeteilt. Aus einer Abschrift von Unterlagen aus dem Schlossarchiv Wallsee geht hervor, dass der damalige Schulmeister und Marktschreiber Christoph Friedrich Schörnagl, welcher von Bernhard Welzer 1592 aufgenommen wurde, vom Pfarrer *„aus guten Willen vier Metzen Korn und einen Metzen Waitz"* jährlich erhielt.
Nach Einführung der Reformation wurde in Sindelburg das Kaplanhaus als Wohnhaus des Diakons erbaut. Als evangelische Diakone finden sich Balthasar Schramm von 1573–1577, als Nachfolger dessen Diakon Schütz. 1606 wird Tobias Scheithauffer erwähnt, der 1608 Sindelburg verließ, um Pfarrer in Steyr zu werden. Ihm folgten 1609 Bertsch Johann, 1611 Johann Nitsch, 1613–1615 Herp Mathias. Lucius Leonhard und Hermann Johann waren jeweils nur ein Jahr im Amt. Oben erwähnter Christoph Leutner war der letzte lutherische Pfarrer von Sindelburg. Unter ihm ist in der Pfarrchronik vermerkt, dass am 16. September 1615 zwei Nichtprotestanten ein Begräbnis am Friedhof verweigert wurde. Die Beiden sind *„im Meßnergarten unter den großen Nußbaum begraben worden"*. Auch an dieser Begebenheit kann man erkennen, wie stark der protestantische Glaube in unserem Ort verankert war und ausgelebt wurde.
Auch in anderen Belangen war man wenig zimperlich, so wurden am 24. und 26. März 1609 zwei Menschen im Mesnergarten begraben, da sie *„für viele Jahre nicht comunizierten"*. Selbst kleinen Kindern wurde ein würdevolles Begräbnis am Friedhof verwehrt. So zitiert Josef Fuchs aus der Pfarrchronik: *„weil die Eltern beide Bäbstlich und sich bei kheinem Gottes Dienst eingestellt."* In Anbetracht solch drakonischer *Strafen*, selbst für Angehörige, war es kein Wunder, dass sich nur wenige nicht zur neuen Lehre Luthers bekannten. Die Pfarrchronik vermerkt am 9. Juni 1622, dass Paul Gererstorfer und Veronica aus Schmitzberg *„wegen getriebener Unzucht"* am Prechl (eine Art Pranger) am Altar der Kirche Sindelburg gestanden haben.
In der Kirche von Sindelburg erinnert bis heute die *lutherische Seite* an diese Zeit. Eben in diesem rechten Seitenschiff saßen einst die noch äußerlich dem protestantischen Glauben anhängenden Leute. Auch befinden sich in dieser Außenmauer die großen Grabdenkmäler der lutherischen Schlossherren aus Marmor. Im Schlosspark, in nächster Nähe der Mühlsteinbrüche, stand zu dieser Zeit auch der sogenannte *Luthertempel*, welcher wohl auch nach Wiedereinführung des katholischen Glaubens von den verbliebenen Protestanten zu Andachten verwendet

wurde. Man muss festhalten, dass sich die Pfarre Sindelburg unter dem Schutz der protestantischen Schlossherren zu einer Hochburg dieser neuen Glaubenslehre entwickelt hatte. Am 14. September 1627 erging ein kaiserliches Mandat, dass die lutherischen Prediger Österreich und die Erblande des Kaisers bis zum 28. September zu verlassen hätten. Kurz nach der Publikation des kaiserlichen Befehls zog in Wallsee der Freiherr von Salburg mit kaiserlichen Truppen und Fußvolk ein und besetzte Schloss Wallsee. Er ließ die Sindelburger Kirche schließen und übergab dem Pfarrer das Mandat des Kaisers. Der damalige Pfarrer Christoph Leutner erklärte bei der Aushändigung des kaiserlichen Befehls, er werde diesem umgehend Gehorsam leisten. Er dankte *„wegen des allergnädigsten Schutzes für sich und die seinen"* dem Freiherrn von Salburg, welcher nicht umher kam ihm die Hand zu reichen und seinen Gehorsam der kaiserlichen Majestät mitzuteilen. Pfarrer Leutner hatte nur fünf Tage Zeit seine Angelegenheiten zu ordnen. Er zog mit Frau und Kind nach Regensburg, blieb aber, wie seine Briefe zeigen, mit den Bewohnern des Schlosses in Verbindung und sandte diesen auch evangelische Bücher, deren Lesung durch kaiserliches Mandat verboten war.

Erster neuer katholischer Pfarrer wurde Nikolaus Walch. Dieser schützte mit fester Hand die Katholiken vor den Unterdrückungen der noch protestantischen Bevölkerung. Am 30. Oktober 1627 wurde die Pfarrkirche Sindelburg wieder eröffnet und das Inventar an Pfarrer Walch übergeben.

Die Pfarre Sindelburg im Zeitalter des Barock und Josefinismus (1628–1839)

Auf Lorenz Stadler folgte der gebürtige Niederbayer Michael Sailer. Dieser verkaufte 1655 zwei Viertel zum Pfarrhof gehörige Weingärten in Rossatz an den dortigen Bürger Ögger. Im Gegenzug erwarb er eine dem Pfarrhof untertänige Hofstatt mit drei Äckern in Bergern. Sailers Bruder Hieronymus kam 1652 nach Wallsee und wurde später Marktrichter. Franz Ulrich Zürcher wirkte ab 1660 als Pfarrer in Wallsee, er war Doktor der Philosophie und der Theologie. Den Zahlen nach dürfte er ein guter Seelsorger gewesen sein, denn für das Jahr 1668 sind bereits über 1300 Osterkommunikanten vermerkt. Das Pfarrurbarium wurde ebenfalls unter ihm neu aufgeschrieben, es stammte ursprünglich aus dem Jahr 1531. Da auch die kirchlichen Rechte neu vermerkt wurden, kam der Pfarrer in Wahrung dieser mit dem herrschaftlichen Pfleger und Landgerichtsverwalter Andreas Öttl in Streit. Öttl beschuldigte Zürcher mehrfacher Rechtsverletzungen. Zürcher verließ aufgrund dieser langwierigen Konflikte die Pfarre Sindelburg im Jahre 1673 und ging nach Chur in die Schweiz. Sebastian Aich, welcher die Pfarre von 1673 bis 1680 betreute, stammte aus Andelfingen im württembergischen Donaukreis. Der vorhin genannte Landgerichtsverwalter Öttl übernahm im Jahr 1678 die Kosten für einen neuen Sebastianaltar in der Kirche. Pfarrer Aich erlebte leider die Aufstellung des von ihm bestellten neuen Hochaltars nicht mehr, denn er wurde erst 1681 unter seinem Nachfolger Sigmund Engstler errichtet.

Der nun in die Geschichte der Pfarre tretende Geistliche Sigmund Engstler war ein tatkräftiger und eifriger Mann. In seine Schaffensperiode fallen unter anderem der Ankauf einiger hochwertiger Gegenstände für die heilige Messe sowie die Erweiterung des Pfarrhofs. Bereits 1688 wurde eine neue Kanzel angeschafft und im Jahr zuvor die heute noch bestehende steinerne Kreuzsäule, welche bis 2014 zwischen Kirche und Markt Wallsee stand, errichtet. Heute steht die Säule am Parkplatz der Kirche. Sie trägt folgende Inschrift:

Nit geh vorbey, betracht was sey
Daß Christus für dich gestorben?
Unschuldig Lamb am Kreutzes stamb
Dir Sünder Heyl erworben.

Im Jahr 1701 widmete Sigmund Engstler den *armen Spitälern* in Wallsee und Oed 2000 Gulden. Vier Jahre später, 1705 baute und erweiterte Engstler den Pfarrhof Sindelburg dahingehend, dass in diesem drei Priester wohnen konnten. Bis zu diesem Zeitpunkt wohnte der Kaplan lediglich in einem *schlechten Kaplanhaus*. Auch wurde im gleichen Jahr im Pfarrhof ein neuer Stadel und ein neuer Keller errichtet sowie der Kirchturm um sechs Klafter (ca. zwölf Meter) erhöht, mit zwei Kuppeln geschmückt und sowohl die Kirche als auch der Kirchturm neu verputzt. Sigmund Engstler blieb bis 1712 Priester von Sindelburg und lebte bis zu seinem Tod am 16. Jänner 1721 als Ruheständler im Pfarrhof.

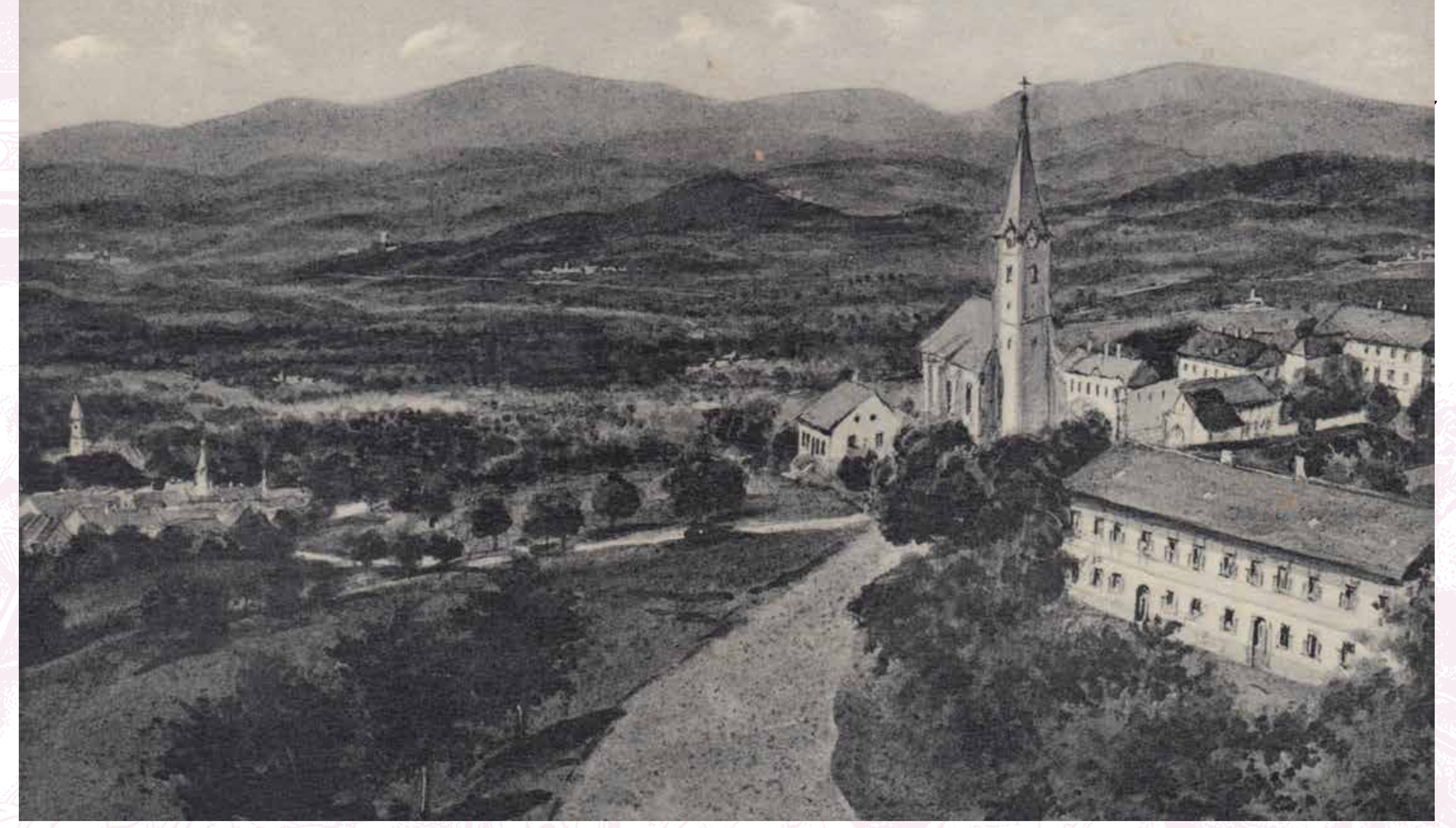
1750 fiel die Kirche einem Brand zum Opfer. Im Zuge der Wiederherstellungsmaßnahmen wurde der ursprünglich spätgotische Bau barockisiert. Schlossherr Feldmarschall Leopold von Daun, welcher Schloss und Herrschaft Wallsee 1755 in seinen Besitz brachte, war der Pfarre Sindelburg gütig gestimmt. Er war zwar ein über die damaligen Landesgrenzen hinaus gefürchteter Feldherr und eine edle und strenge Persönlichkeit, doch gleichzeitig auch ungemein religiös und kirchlich gesinnt. Er hat seinen

Namen in Wallsee-Sindelburg durch zahlreiche Stiftungen verewigt. So hat er die Kirche von Oed, welche bis 1716 eine Filialkirche von Sindelburg war, neu erbauen lassen. Der Sindelburger Kirche schenkte er einen prachtvollen Priesterornat und er stiftete zahlreiche Messen, war generell ein großer Wohltäter seiner Zeit. Graf Leopold von Daun starb gut zwei Jahre nach seiner Frau am 5. Februar 1766 und Pfarrer Matthias Engstler wurde 1757 von Josef Huber abgelöst. Pfarrer Carl Joseph Huber brachte in diesem Jahr eine Trauerrede für den Feldmarschall heraus, welcher sich zu Lebzeiten große Verdienste erworben hatte. Weiters wurde zwischen 1757 und 1758 der Pfarrhof restauriert und der Pfarrhofbrunnen vertieft, wahrscheinlich hatte der Pfarrhof beim Brand 1750 gelitten. Für das Jahr 1772 ist eine „große Sterblichkeit" in der Pfarrchronik Sindelburg vermerkt, es sollen täglich zwischen sechs bis acht Menschen gestorben sein. So heißt es in der Chronik: Es wurden täglich *„6 bis 8 Versehgänge"* abgehalten. Die Gemeinde wandte sich mit der Bitte um die Abhaltung einer Prozession zur *„Capelle des Sebastian am xxxxxxxxbach (unlesbar)"* an Pfarrer Huber. Kurz darauf wurde eine weitere Prozession nach Oed abgehalten, im Zuge derer Pfarrer Huber die Predigt hielt. An dieser Prozession sollen ca. 700 Gläubige teilgenommen haben, und die Chronik vermerkt weiters: *„die Krankheit hat plötzlich nachgelaßen"*. Weiters ist in der Chronik vermerkt, dass im gleichen Jahr 1772 unter Pfarrer Carl Huber begonnen wurde sonntägliche Prozessionen nach Teufelsberg und abwechselnd nach Straß abzuhalten. Pfarrer Huber starb am 13. März 1784, kurz vor seiner Beförderung zum Kanonikus durch Kaiser Joseph II. Nach ihm kam Pfarrer Ignaz Puchinger an die Sindelburger Pfarre, dieser war zuvor 17 Jahre *eifriger Seelsorger* in der Oeder Pfarre gewesen. Leider war ihm nur ein äußerst kurzes Schaffen an unserer Pfarre gegönnt, er starb im Alter von 49 Jahren an der Lungenpest. In der Pfarrchronik ist vermerkt, dass im Jahr 1806 unter Pfarrer Holdhaus ein großer Zehentstadl erbaut wurde. Pfarrer Holdhaus klagte im Jahr 1805, dass er im Zuge des Einfalles in einer Nacht zur Verpflegung von Mann und Ross zehn Schweine, einen halben Ochsen und 60 Metzen Hafer brauchte; Schmalz, Mehl, Salz, Brot, Heu und Stroh nicht zu berechnen. Auch das Kirchensilber musste im Jahr 1810 abgeliefert werden, jede Kirche sollte nur einen Kelch behalten. Drei Jahre später, im Jahr 1813, wurde im Zuge der Franzosenkriege die Kirche demoliert. Laut Zehentbuch von 1836 sind noch 22 Holden der Kirche untertan. Pfarrer Holdhaus starb im Oktober 1830. Erst zwei Jahre später wurde der Posten neu besetzt. Matthäus Glanz übernahm die verwaiste Pfarre und war 33 Jahre als Pfarrer tätig.

Die Pfarre Sindelburg von 1839 bis 1914

Im Jahr 1847 erhielt der Kirchturm eine neue Kuppel, sieben Jahre zuvor wurde die große Glocke umgegossen. Das Jahr 1848 brachte für das gesamte Land bzw. ganz Europa große Veränderungen. Die Aufhebung der Grundherrschaften, und damit verbunden des Zehents, brachte für die Kirche erhebliche Schwierigkeiten. Die Pfarrherrschaft hatte zu diesem Zeitpunkt 27 Untertanen. Nachfolgend einige interessante Details zur Pfarre in dieser Zeit.

Der Sindelburger Pfarrer hatte die Pflicht, seinen Holden einen jährlichen Banntaiding (Versammlung) zu stellen, bei dem die Freiheiten der Pfarrhofherrschaft verlesen wurden. Nach der Verlesung hatte der Pfarrer für die Verköstigung der Untertanen zu sorgen. Es hatte eine Mahlzeit mit *drei Richten* gegeben zu werden. Dazu hatte der Pfarrer jeweils zwei Kannen Wein auf jeden Tisch zu stellen. Bei der Flucht eines Mörders oder Totschlägers in den Pfarrhof musste der Pfarrer diesen drei Tage lang *Freiung* gewähren. Die Holden der Pfarre waren von dem Robot befreit. Nur wenn die Herrschaft darum bat und der Pfarrer *guetten Willen* hatte, wurde sie geleistet. Von seinen Untertanen hatte der Pfarrer Körnerdienste einzufordern. Außerdem bezog er eine Getreidesammlung, die jährlich 1 1/4 Metzen Weizen, 29 1/2 Metzen Korn und 30 1/4 Metzen Hafer eintrug. Die Häuser der Pfarre hatten dem Pfarrer den Drittel-Zehent von Weizen, Korn, Hafer und den Halben-Zehent von Linsen und Gerste abzuliefern. Den Rest erhielt das Stift Seitenstetten. Pfarrer Glanz starb im Jahr 1865, ihm folgte Ferdinand Huemer, welcher das Pfarrgedenkbuch (Pfarrchronik) neu angelegt hat. Er trug darin wertvolle Informationen aus vorhandenen Urkunden ein, und sicherte so das im Pfarrarchiv befindliche Wissen aus früherer Zeit. Eine der Eintragungen in die Chronik, welche wir aus der Hand Huemers vorfinden, berichtet vom zerstörerischen Hochwasser 1862, das viele in der Au lebende Kleinhäusler unter Wasser setzte und noch verheerender war als jene Überschwemmung von 1789. Im Jahre 1871 wurde der Mesner- und Schuldienst getrennt, Johann Haselmayr wurde damals Mesner und Anton Feigl hat man als Schulpfleger eingesetzt. Am 21. Oktober 1872 feierte die ganze Pfarrgemeinde die Eröffnung der neuen Schule in Wallsee. Es wurde zunächst eine Segensmesse in der Annakapelle abgehalten, bevor man das neue Schulgebäude feierlich einweihte. Von



Postkarte aus dem Jahr 1920

den 48 Sterbefällen des Jahres 1873, welche in der Matrik eingetragen sind, gingen vier auf Tote zurück, die durch die Donau angeschwemmt wurden. Ein heftiges Gewitter verursachte am 21. Juni 1876 in Teufelsberg beim Hof Jandlmayr einen Blitzschlag, welcher den Sohn der Familie, der bei der Stalltüre stand, streifte. Die Pfarrchronik vermerkt für das Osterfest 1877 gut besuchte Feierlichkeiten mit ca. 2000 Kommunikanten. Im Jahr 1881 wurde der Zehethof ein Raub der Flammen. Bereits zwei Jahre später brannte es im Markt erneut, worauf im Sommer 1883 der Rathausturm restauriert wurde, da er beim vorangegangenen Feuer beschädigt wurde. Am 26. November 1897 besuchte der Österreichische Kaiser Franz Josef das neu von der Familie erworbene Schloss Wallsee. Bei seiner Fahrt durch den Bezirk wurde er an vielen Stellen begrüßt und gefeiert.
Im Jahr 1901 sollten 32 Häuser von der Pfarre Sindelburg zur Pfarre Oed umgepfarrt werden. Die Umpfarrung wurde jedoch in einem bereits weit fortgeschrittenen Stadium vom Sindelburger Bürgermeister abgewendet. Auch ein Kompromiss mit nur 14 Häuser, welche die Pfarre wechseln sollten, wurde auf Initiative von Franz Feigl (Hausbesitzer des Steinhofs), abgewendet. Die Oeder Pfarrchronik berichtet, dass aufgrund dieser als Widerspenstigkeit empfundenen Weigerung von dieser Zeit an die Oeder Pfarrer keine Häuser mehr aus der Pfarre Sindelburg aufnahmen und auch keine Versehgänge mehr zu diesen unternahmen. Unter Pfarrer Kleestorfer wurde der Pfarrhof abermals vergrößert. Er errichtete Stallungen und ein neues Wirtschaftsgebäude. Im Wohnhaus selbst wurde eine Wasserleitung angelegt. Am 27. August 1911 wurde unter Dechant P. Willibald Sturm das neue Turmkreuz geweiht und aufgezogen.

Die Pfarre Sindelburg in der Kriegszeit und Zwischenkriegszeit (1914–1945)

Nach Beginn des ersten Weltkriegs richteten die Schlossbesitzer auf ihre Kosten ein Lazarett im Schlossgebäude ein. Bis zu 50 Verwundete konnten versorgt werden. Am 19. September 1914 fanden die ersten Soldaten dort ihren Platz. Im Laufe des Kriegs wurden die Kirchenglocken Opfer der Materialnot, und auch das Kupferdach des Turmes wurde abgenommen und durch verzinktes Eisenblech ersetzt. Pfarrer Sengstbratl starb am 22. November 1919 im Alter von 53 Jahren. Am 13. Juni 1920 fand in Schweinberg die Einweihung der von Franz und Johanna Ebner erbauten Kapelle statt. Im Herbst 1921 erfolgte die Einweihung des Wegkreuzes in Ried, welches von der Familie Haydn errichtet wurde. Am 2. Mai 1922 fanden bezüglich der Anschaffung neuer Kirchenglocken Verhandlungen statt. Nachdem Pfarrer Mayrhofer die Mittel für die Anschaffung neuer Glocken beisammen hatte, wurden diese in der Salzburger Glockengießerei bestellt. Leider vollzog



Weihe des Kriegerdenkmals 1923 in Sindelburg

sich in dieser kurzen Zeit die große Inflation, und das gesammelte Geld war entwertet. So blieb eine Lieferung der Glocken vorerst aus. Schon kurz darauf, wurden fünf neue Glocken bei der Firma Gebrüder Böhler in Kapfenberg bestellt. Die Mittel hierzu kamen von der Pfarrgemeinde und der Pfarre, den Familien Höfinger (Zehethof), Dorn Mair zu Steinstrass und der erzherzoglichen Familie Franz Salvators. Vier kamen in die Pfarrkirche, während eine in die St. Annakapelle verbracht wurde. Die Weihe der Glocken erfolgte am 17. Dezember 1922. Am 27. Mai 1923 fand die feierliche Weihe des Kriegerdenkmales in Sindelburg statt. Am 6. September 1924 starb die Patronatsherrin Erzherzogin Marie Valerie Habsburg-Lothringen. Der Leichenwagen fuhr vom Marktplatz zur Kirche, wo unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und Würdenträgern des Landes das Begräbnis stattfand. Der Sarg wurde von Kriegsteilnehmern, welche im *„Wallseer Spital"* betreut wurden, getragen.

Am 30. Juni 1929 wurde das Faltboothaus von Pfarrer Mayrhofer eingeweiht und der Eintrag in der Chronik zu diesem Ereignis beinhaltet einige, für heutige Verhältnisse, amüsante Anmerkungen. So meint er, dass die Rudersportler die *„Nacktkultur in verantwortlicher Form"* pflegen, da *„immer er und sie in einem Boote fahren oder wirklich ganz nackt fahren"*. Weiters heißt es dann, *„zumeist übernachten sie dann in Auen bei einem Lagerfeuer*

Begräbnis der am 6. September 1924 verstorbenen Kaiserstochter Erzherzogin Marie Valerie

in einem Zelte. Es ist ihnen schwer beizukommen". Und das Faltboothaus sei *„ein Versuch ihnen beizukommen"*.
Vom 21. September bis 11. Oktober 1932 wurde das Turmdach repariert. Das verzinkte Eisenblech, das während des 1. Weltkriegs aufgebracht worden war, war in schlechtem Zustand und wurde von der Firma Windegger aus Ferschnitz erneuert. Im gleichen Jahr wurde Pfarrer Johann Mayrhofer zum Ehrenbürger der Gemeinden Wallsee und Sindelburg ernannt. Im Jahr 1934 besuchte der damalige Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß Wallsee.
Am 17. Mai 1937 besuchte eine Gruppe von Mitgliedern des „Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien" (heutiger „Verein für Landeskunde von Niederösterreich") die Pfarrkirche Sindelburg zu einer Besichtigung. Unter den Anwesenden waren einige der bedeutendsten Historiker dieser Zeit, z. B. Landesbibliothekar Dr. Anton Becker, Dr. Kurt Vancsa und Dr. Karl Lechner. Die Besucher waren vom Gesehenen sehr angetan.
Am 12. März 1938 marschierten die deutschen Truppen in Österreich ein, erste Truppenverbände erreichten unsere Gegend in den Nachmittagsstunden des 13. März. Die Chronik berichtet in diesen ersten Tagen von ununterbrochenem militärischen Verkehr an der heutigen B1 sowie regelrechten Schwärmen von deutschen Flugzeugen. In der Nacht vom 13. auf den 14. März wurde Pfarrer Mayrhofer kurz vor Mitternacht von Josef Hehenbergers Haushälterin geweckt und ihm mitgeteilt, dass sofort alle Kirchenglocken geläutet werden müssten, da der Anschluss an Deutschland erfolgt sei. Das nächtliche Läuten sorgte für Unruhe in der Gemeinde. Verängstigte Bürger der Umgebung kamen zur Kirche, um zu fragen, was los sei?
Im Speisezimmer des Pfarrhofs nahmen 20 Soldaten auf Stroh Quartier, während in der Wagenhütte und der Scheune 20 Pferde untergebracht werden konnten. Pfarrer Mayrhofer musste sich aufgrund einer Predigt vor der Parteizentrale in Amstetten verantworten. Im Juli 1942 feierte Dechant Johann Mayrhofer seine Goldene Jubelmesse, bei der Bischof Memelauer die Laudatio hielt. Ein Jahr darauf ernannte Papst Pius XII. Dechant Mayrhofer, mit Dekret vom 17. Juni 1943, zum Monsignore.

Die Pfarre Sindelburg in der Nachkriegszeit und im nachkonziliaren Wandel (1945–1994)

Am 26. Jänner 1947 fand bei widrigen Bedingungen eine Sekundiz von Bischof Memelauer in Sindelburg statt. Zwei Monate später, im März 1947, wurde von zwei Lazaristen eine gutbesuchte Volksmission abgehalten. Zu Silvester 1950 wurde die neu angekaufte Fatima-Statue vom Weidingerkreuz abgeholt, und bei einem Mitternachtsgottesdienst von Kaplan A. M. Schnabl eingeweiht. Am 15. Jänner 1951 wurde die Statue in einer feierlichen Lichterprozession in die St. Anna Kapelle gebracht und fand dort ihren neuen Platz. Die katholische Jugend errichtete am 30. April 1951 ein großes Kreuz in der Pfarrkirche. Am gleichen Tag wurde Pfarrer Mayrhofer nach 31 jähriger Tätigkeit in die wohlverdiente Pension verabschiedet. Leider verstarb Pfarrer Mayrhofer bereits wenige Monate nach dem Antritt seines Ruhestands in Eggenburg. Pfarrer Franz Herzog nahm am 21. Dezember 1951 zusammen mit 30 Sindelburger Pfarrangehörigen am Begräbnis in Eggenburg teil. Am 3. Mai 1951 wurde Pfarrer Franz Herzog feierlich in seinem Amt empfangen. Sechs Monate danach, am 22. Juli 1951, erfolgte die Weihung des neuen Feuerwehrautos der Feuerwehr Sindelburg. Am 12. März 1952 wurden verdiente Mitglieder des Kirchenchors geehrt. Die Anerkennungsdiplome wurden verliehen an: Patzalt Johann (Chordirektor 40 Jahre), Helene Glaninger (20 Jahre), Alois Mayrhofer (20 Jahre), Johann Lampersberger (20 Jahre), Karl Holzer (20 Jahre) und Wilhelm Prohaska (20 Jahre). Ein Jahr darauf wurde die Friedhofsmauer renoviert. Am 13. Juni 1954 wurde eine, für die örtliche Bevölkerung, immens wichtige Verkehrsverbindung geweiht. Es war dies die Rollfähre, welche endlich eine schnelle Verbindung ins Mühlviertel garantierte. Die feierliche Weihe wurde von Pfarrer Franz Herzog gehalten. Im Juli 1954 ereignete sich eine der schlimmsten Hochwasserkatastrophen in Niederösterreich überhaupt. Die Katastrophen von 1897 und 1899 wurden hier weit übertroffen. Die Familie „Gruber


Bundeskanzler Dollfuß in Wallsee



Luftbildaufnahmen der Kirche Sindelburg mit Friedhof und Gasthaus Hehenberger, um 1960.

Kirche Sindelburg; Innenaufnahme vom Chor aus im Sommer 2016



Erstkommunion 2008 in der Pfarrkirche Sindelburg mit Pfarrer Manfred Heiderer, Religionslehrerin Maria-Theresia Kornmüller, Maria Wahl ... ???????????????

Erntedankfest 2015 mit Pfarrer Heiderer in der Pfarrkirche Sindelburg

in der Gstetten“ fand im Bischofszimmer des Pfarrhofs eine Bleibe. Diözesanbischof Michael Memelauer feierte am 24. Jänner 1957 sein Diamantenes Priesterjubiläum. Er feierte genau 60 Jahre zuvor, am 24. Jänner 1897, seine Primiz in Sindelburg. Am 13. Juli 1957 feierte der Wiener Neupriester Anton Waninger in Sindelburg Nachprimiz. Er war als Student oft im Hause Lettner (Groppenberg) zu Gast gewesen. Am 1. November 1958 wurde das alte Kriegerdenkmal von Herrn Prälaten Dr. Stephan Matzinger geweiht. Im Jahr 1959 suchte erneut eine Hochwasserkatastrophe unsere Gemeinde heim. In der Sommerau trat der „Sommerauerbach“ aus dem Ufer und richtete in der Unterau und in Sommerau selbst großen Schaden an. Am 8. Juli 1962 wurden die Bruckner-Gedenktafeln am Bruckhof und bei der Fam. Hagler in Pyhra geweiht. Prälat Karl Schmied aus St. Pölten hielt die kirchliche Feier und die feierliche Feldmesse. Pfarrer Herzog feierte am 18. Mai und 19. Mai 1963 das silberne Priesterjubiläum, in dessen Zuge am ersten Tag der Feierlichkeiten auch ein Fackelzug von Wallsee nach Sindelburg stattfand. Anlässlich der Bischofsvisitation wurde im Jahr 1966 eine neue Pfarrchronik begonnen.

Am 17. Juli 1967 verstarb Erzherzogin Maria-Theresia Habsburg-Lothringen in München. Sie wurde in Sindelburg beigesetzt. Am 30. Juli 1967 fand in der Kirche eine Premiere statt. Zum ersten Mal in der Geschichte der Pfarre Sindelburg wurde ein Hochamt im Radio übertragen. Gespielt wurde die Messe in d-Moll von Michael Haydn. Hermann Rafetseder, ein begnadeter Musiker, vollbrachte hierbei eine musikalische Meisterleistung! Am 16. Februar 1978 erhielt Wallsee Besuch von Österreichs damaliger Staatsspitze. Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger besuchte an diesem Tag den Pfarrhof seines ehemaligen Studienkollegen Pfarrer Herzog.

Zwei Monate später, am 8. April 1978, starb Erzherzog Theodor-Salvator Habsburg-Lothringen. Neben seinen vielen anderen Verdiensten war er ein begnadeter Heimatforscher, der neben Prof. Elmar Tscholl eine wichtige Rolle in der Erforschung der römischen Geschichte unseres Heimatorts gespielt hatte. Am Palmsonntag 1981 wurde die Weihe und die Prozession vom ORF für die Sendung „Land und Leute“ gefilmt. Im gleichen Jahr nahm Pfarrer Herzog die Segnung der neuen Sparkassenfiliale in Wallsee vor. Am 3. September 1988 verabschiedet sich Pfarrer Franz Herzog in den wohlverdienten Ruhestand und übergibt das Amt seinem Nachfolger Mag. Augustin Sonnleitner. Dieser veranlasste zügig diverse Renovierungsarbeiten und erwies sich damit von Beginn an als großer Baumeister für Kirche und Pfarrhof. Am 4. Adventsonntag und zu Weihnachten las ein polnischer Priester die hl. Messe in polnischer Sprache. Am 26. Februar 1990 erlitt das Dach der Kirche bei einem starken Sturm schweren Schaden.

Die Pfarrkirche und der Pfarrhof Sindelburg

Die Taufkirche Sindelburg lag im Altaicher Missionsbezirk und wird am am 18. März 1122 erstmals genannt. Es handelt sich bei dieser Nennung zwar um einen Irrtum

Marmor-Epitaph der Barbara von Schaunberg-Wallsee (gest. 1506) mit reicher Ornamentik und folgender Umschrift: „Hier ligt begraben die Wohlgebohrne Frau Barbara, Graf Sigismund von Schaunberg Gemahel, gebohrne von Walsee, Frau zu Tybein, die letzte des Löblichen Namens Walsee, so gestorben ist im Jahr: MCCCCCVI.“



sachlicher Natur, da in der Urkunde die Rede ist, dass die Kirche zum Stift St. Florian gehöre, was allerdings nie der Fall war, nur Teile des Zehents gehörten damals dem Stift. Trotzdem kann mit der Nennung *„ecclesia ad Sunilburch“* kein Zweifel an dem Bestand einer Kirche bestehen, zumal schon 1071 von der Pfarre *„Svnilburch“* die Rede ist. Sie dürfte zur alten Mutterkirche Aschbach gehört haben und ist dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht. Bei der Pfarrkirche Sindelburg handelt es sich um eine mächtige spätgotische, innen zum Teil barockisierte, ungleich zweischiffige Hallenkirche mit Langchor in Verlängerung des breiteren Nordschiffes und vorgestelltem Westturm. Ein prächtiger Orgelchor der späteren Gotik mit beachtlichem Mittelpfeiler ist ebenfalls sehenswert. Die dreigeschossige Sakristei wurde 1780 aufgesetzt und der mittelalterliche Turm ist 1705 erhöht worden. Zuvor war die Sakristei im nördlichen Bereich untergebracht, wo Pfarrer Huber eine kleine Seitenkapelle einrichten ließ. Weiters wurde die gewölbte Kuppel auf dem Kirchturm im Jahr 1847 durch ein Spitzhelmdach ersetzt und abermals erhöht. Im Volksmund nannte man den im neuen Gewand erstrahlenden Turm den „Sindelburger Spitz“. Auch wurde zur gleichen Zeit ein neuer Heustadl im Kaplangarten errichtet, da der alte an der Hofstatt durch einen Windstoß zerstört wurde. Die Chronik vermerkt für das Jahr 1868 die Aufbringung von ca. 50 000 Schindeln auf das Dach des Pfarrhofgebäudes. Drei Jahre darauf, im Jahr 1871, erhielt der Kirchenturm auch gegen Osten ein Ziffernblatt, wo bis dahin keines angebracht war. Der Hochaltar, als klassizistischer Tabernakel 1832, wird von prächtigen Engelsstatuen flankiert, welche vom Tischlermeister Wagner in Wien errichtet wurden. Der Maler Kandler aus Waidhofen an der Ybbs hat selbigen marmoriert und vergoldet. Der Volksaltar stammt aus dem Jahr 1990, wobei die beiden Seitenaltäre im Chor besonders erwähnenswert sind. Die Gemälde an den Altarblättern stammen vom berühmten Künstler Martin Johann Schmidt aus dem Jahr 1781. Das elektrisch betriebene Geläute wurde im Jahr 1959 in der Kirche installiert. Im Jahre 1978 wurde eine neue Aufbahrungshalle errichtet, welche an der Stätte des ehemaligen Presshauses des Pfarrhofs ihren Platz fand. Am 20. Juni 1986 erhielt der Kirchturm eine neue Turmuhr der Firma Schauer. In der ganzen Kirche finden sich bemerkenswerte Grabdenkmäler von Priestern und anderen wichtigen Persönlichkeiten in der Geschichte unserer Gemeinde. Nachfolgend einige Details zu diesen. An der Langhausnordwand befindet sich die Wappengrabplatte der Letzten des Geschlechts der Wallseer, Barbara von Schaunberg (gest. 1506). In der alten Sakristei erinnern die drei Grabplatten an Hans Reinprecht Reichenburg (1570), Salome Kölnpöck (1616) und Nimrod Kölnpöck (1620) und im Chor befindet sich eine Wappenplatte vom Pfarrer Sigismund Engstler (1721). An der Chorwand befinden sich die Priestergrabsteine von u. a. Sigmund Aigner, Andreas Mundl, beide 1516 gestorben. An der Langhaussüdwand (lutherische Seite) Grabplatten von Ruprecht Welzer von Spiegelfeld (1574), Georg Gundaker Schifer (1627), Stephan Reutmer (1586), Anna (erste Frau des Stephan Reutmer 1562). Weiters

Figürlicher Grabstein Johann Reinprecht Reichenburg gest. 1570. Schlossbesitzer und Patronatsherr d. Kirche.

folgen die Grabdenkmale von Johann Reinprecht von Reichenburg (Letzter seines Geschlechts) (1570). Der Pfarrhof wurde 1758 umgebaut, der zweigeschossige Wohntrakt entstammt einem ehemaligen Vierseithof.

Renovierungen und Erweiterungen in der Pfarrkirche Sindelburg

Regelmäßige Renovierungsarbeiten sind für historisch bedeutsame Bauwerke von existenzieller Bedeutung. Jede Renovierung bietet außerdem der Wissenschaft die Möglichkeit, im Zuge der stattfindenden Arbeiten neue Erkenntnisse und gänzlich neue Entdeckungen am jeweiligen Objekt zu erlangen bzw. zu machen. In den Jahren 1893, 1926/1927, 1990 sowie 2000 fanden größere Renovierungen der Kirche statt. 1963 fand nur eine Innenrenovierung statt und 1965 eine gründliche Außenrenovierung.

Die Filialkirche zur Hl. Mutter Anna

Einst als „Steinbrecherkapelle“ im Mittelalter erbaut, dürfte an ihrer Stelle im 15. Jahrhundert eine kleine Marienkirche gestanden haben. Sie wurde von der Zunft der Steinbrecher gestiftet und erbaut. Die Mühlsteinbrecherzunft hielt hier jährlich einen Jahrtag ab, und wie aus urkundlichen Quellen hervorgeht, soll hier im Jahr 1668, am Sonntag vor dem Margaretentag, das Kirchweihfest mit Amt und Predigt gehalten worden sein. Die Kirche ist ein einschiffiger völlig barockisierter Bau, mit einer Länge von 19 Meter, einer Breite von acht Meter und einer Höhe von sieben Meter. Der Turm ist an der Westseite situiert und hat ein, nach dem Brand, 1879 erhaltenes neugotisches Pyramidendach. Die neugotische Vorhalle stammt aus dem Jahr 1903 und ist mit einem Sternrippengewölbe verziert. Der eingeschossige Sakristeianbau stammt, ebenso wie das Spitzhelmdach des Turmes, aus dem Katastrophenjahr 1879. Den schönen Barockaltar schmückt das Bild Hl. Maria, Anna und Joachim. Im Auszug kann man die Marienkrönung erkennen, es stammt von ca. 1770/80. Ebenfalls Beachtung zu schenken, ist den schönen Leinwandbildern aus dem späten 18. Jahrhundert, „Christus am Kreuze“ und „Verkündigung“. Im Jahr 1903 fand eine Renovierung der Filialkirche statt. Eine der Glocken fiel den landesweit durchgeführten Glockenabnahmen zum Opfer. Sie wurde im Jahr 1922 durch eine Glocke aus Gussstahl ersetzt. Es handelte sich um die „Angelus-Glocke“, welche von der Fa. Gebrüder Böhler (Kapfenberg) angeschafft wurde. Die Kosten der neuen Glocke konnten durch Spenden aufgebracht werden. Die im Ersten Weltkrieg verschont gebliebene Glocke war die „St. Anna-Glocke“ und wog 110 kg. Die Weihe der beiden Glocken fand am 17. Dezember 1922 unter Pfarrer Mayrhofer statt. Nun chronologisch ein kurzer Abriss der wichtigsten Ereignisse rund um die „St. Anna Kapelle“. Im Jahr 1942 wurde der Turm neu eingedeckt. Ebenfalls 1942 wurde die einzige Bronzeglocke aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg abgenommen. Die Inschrift der Glocke lautete: „Sit nomen Domini benedictum“ und als bildlichen Schmuck trug sie eine Kreuzigungsgruppe und „Maria mit dem Kinde“, auf der Mondsichel stehend. Sie

Ädikula d. Ruprecht Welzer von Spiegelfeld, gest. 1574



wurde auf Veranlassung von Herrn Anton Schöder, Oberpfleger zu Wallsee, Hochwürden H.M. Glanz, Pfarrer zu Sindelburg und Josef Wiedl, Kirchenpropst, 1833 in Steyr gegossen. Am 22. April 1945 wurde in der St. Anna Filialkirche eine Messe für 250 ungarische Soldaten abgehalten. Im Jahre 1950 wurde das Dach gestrichen, das Turmkreuz neu vergoldet sowie eine neue Glocke angeschafft. Sie erhielt den Namen „Fatima-Glocke" und wog 130 kg. Angefertigt wurde sie in der Glockengießerei St. Florian. Die Weihe fand am 28. Oktober 1950 statt. Pfarrer Herzog hielt anlässlich der Unterzeichnung des Staatsvertrages am 15. Mai 1955 in der St. Anna Kapelle ein feierliches Te-deum. Nach der Messe zog eine große Lichterprozession zur Mariensäule, um dort der „Magna Mater Austriae" Dank zu sagen. Im Jahr 1965 wurde die Anna Kapelle renoviert und ein Jahr darauf die Orgel überholt. Im Herbst 1974 wurde das Turmkreuz durch einen starken Sturm geknickt, im Sommer des Folgejahres wurde es neu aufgesetzt. Am 18. März 1996 wurde in den 14 sonnigen Tagen bis zum Palmsonntag das Dach neu gedeckt.

Prächtig verzierter Epitaph des Georg Gundaker Schifer gest. 1627

Die Schlosskapelle zur Hl. Familie

Die Kapelle befindet sich im Osttrakt des Schlosses und stammt in ihrer jetzigen Form aus dem 15. Jahrhundert, bestand allerdings schon seit dem Bau des Schlosses. Der dreijochige Saalbau wurde durch spätere Anbauten integriert und besteht aus zwei Geschossen. Die Einrichtung ist einheitlich neugotisch. Das Leinwandbild der Kreuzigung ist ebenfalls ein Werk des berühmten „Kremser-Schmidt" (Martin Johann Schmidt) und stammt aus dem Jahr 1769. Die beiden Glocken stammen aus den Jahren 1758 und 1648. Diözesanbischof Dr. Johann Rößler nahm am 24. September 1897 die Weihe des neuen Altars vor. Am 18. August 1947 erteilte der aus Wallsee stammende Bischof Memelauer die Erlaubnis, dass in der Kapelle die hl. Messe gelesen werden darf, wenn bestimmte Bedingungen eingehalten werden. Im Jahr 1955 fand in der Kapelle die kirchliche Trauung von Prinz Rasso von Bayern mit Erzherzogin Theresia Habsburg-Lothringen statt. Am 9. Juni 1959 vermählten sich in der Kapelle Reinhard Graf von und zu Haensbrouch mit Erzherzogin Maria Immaculata Habsburg-Lothringen. Beide Trauungen vollzog Pfarrer Franz Herzog. Am 9. Oktober 1974 feierte der Patronatsherr von Sindelburg, Erzherzog Theodor Salvator Habsburg-Lothringen, seinen 75. Geburtstag. Es fand aus diesem Anlass eine Festmesse in der Schlosskapelle statt. Am 8. April 1978 starb der Erzherzog und er wurde in der Schlosskapelle aufgebahrt. Am 2. Mai 1980 fand die Hochzeit von Erzherzog Franz Salvator Habsburg-Lothringen und Dr. Hedwig Margarethe Lichem von Löwenburg in der Schlosskapelle statt.

Der Weg in die Gegenwart – die Pfarre Sindelburg unter Pfarrer Mag. Manfred Heiderer

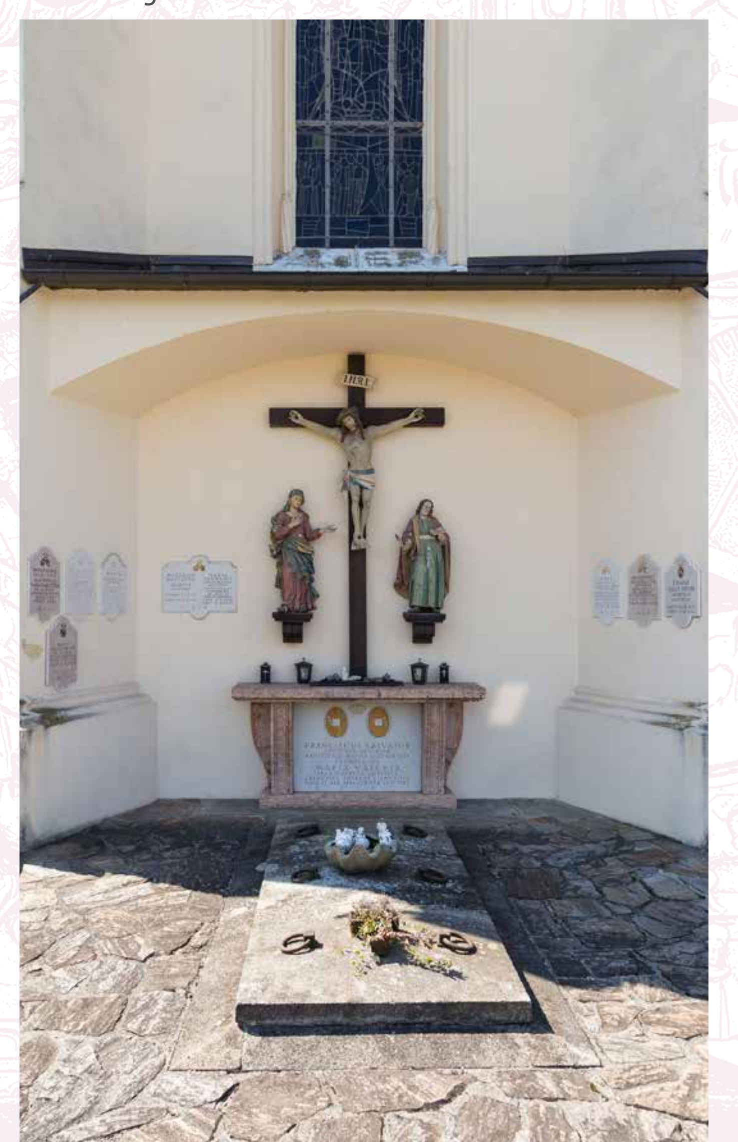
Wir werfen nun einen Blick auf die vergangenen 23 Jahre der Pfarrgemeinde Sindelburg und beleuchten damit das Wirken unseres Pfarrers Mag. Manfred Heiderer. Der

Pfarrhof wurde unter Mag. Heiderer für die Menschen geöffnet und viele Kinder verbrachten seither erlebnisreiche Tage in unserer Gemeinde. Weiters nahm Pfarrer Heiderer zahlreiche Verbesserungen an und in den Pfarrgebäuden vor. So wurde eine 30 m² große Solaranlage sowie eine 5 kW Photovoltaikanlage am Pfarrhaus und Pfarrheim montiert. Ebenso fand eine neue Hackgutheizung an Stelle der ins Alter gekommenen Anlage ihren Platz.
Seit Herbst 2012 erledigt Mag. Heiderer seine seelsorgerischen Tätigkeiten mit seinem neuen Elektroauto und bei schönem Wetter mit dem Elektromoped, die beide durch den Strom des pfarreigenen Windrads betrieben werden. Schon jetzt erzeugen die verschiedenen neu installierten Anlagen genügend Strom, um rein rechnerisch alle Kirchengebäude (Pfarrkirche, St. Anna Kirche, Pfarrhof und Pfarrheim) versorgen zu können. Die Pfarre, so das ehrgeizige Ziel, soll in naher Zukunft energie-autark sein. Für die genannten Investitionen wurde die Pfarre Sindelburg 2013 mit dem Diözesanen Umweltpreis ausgezeichnet und nimmt eine Vorreiterrolle in Sachen umweltfreundlicher und energiesparender Bewirtschaftung in unserer Region ein.
Blicken wir nun noch etwas weiter in die Schaffenszeit von Mag. Heiderer zurück: Am 28. September 1997 wurde im Rahmen einer großen Erntedankfeier die neu renovierte Anna-Kapelle von Abt Berthold Heigl eingeweiht. Mit einem blühenden Magnolienbaum voller Pakete wurde der 40. Geburtstag unseres Pfarrers gefeiert. Im Sommer 1999 wurde der Pfarrhof gründlich renoviert. Es wurden 38 Fenster im Pfarrheim gewechselt, der Hof entlang der Gartenmauer überdacht, das Sitzungszimmer umgestaltet und der Pfarrsaal erhielt neue Tische und Sessel. Der Schlafsaal wurde mit Stockbetten möbliert und der Kuhstall erhielt eine Betondecke und einen Ofen. Zu Beginn des Jahres 2000 wurde der 90. Geburtstag von Mitzi Hundsnurscher groß gefeiert. Ab Mai 2000 wurde die Südseite des Friedhofs renoviert. Der erste Oktober 2000 stellte den Auftakt für die große Kirchenrenovierung dar. Um einen Anreiz für großzügige Spenden zu geben, malte Frau Gabriele Deinhofer unter Mithilfe von Alexandra Hagler ein übergroßes „Spendenbarometer“ auf den Kirchturm. Im Jahr 2001 wurde die westliche Friedhofsmauer neu errichtet und das Kriegerdenkmal renoviert.
Am 26. Mai 2003 wurde in Kobling die neu angeschaffte Muttergottes-Statue bei einer Maiandacht eingeweiht, nachdem die Vorgänger-Statue im Jänner 2002 entwendet wurde.
Am dritten Fastensonntag des Jahres 2008 fand im Pfarrhof unter dem Motto: „Suppe essen – Schnitzel zahlen“ eine gut besuchte Feierlichkeit statt, bei welcher die Besucher die zahlreichen köstlichen Fastensuppen verkosteten. Die Erstkommunionsvorbereitungen standen 2008 unter dem Motto: „Jesus unser Lebensbrunnen“. Bereits am 27. April konnten 19 Kinder zum ersten Mal Jesus im Heiligen Brot empfangen. Am 7. Juni 2008 empfingen 27 junge Menschen das Sakrament der Firmung, welches ihnen Prälat Kanonikus Mag. Franz Schrittwieser spendete. Im Jahr 2010 wurde das Patrozinium unserer Pfarrkirche mit dem silbernen Priesterjubiläum unseres Pfarrers Mag. Manfred Heiderer mit einer Festmesse in der Pfarrkirche gefeiert. Generalvikar Eduard Gruber überreichte unserem Pfarrer das Dekret der Ernennung zum Konsistorialrat. Bei der Betstunde am 16. September 2010 verabschiedeten sich unzählige Menschen von unserem tödlich verunglückten Gemeindearzt Dr. Hans Hagler. Die ganze Gemeinde trauerte um ihren äußerst beliebten Gemeindearzt. Am 30. Mai 2014 empfingen 40 junge Menschen, davon 18 aus unserer Gemeinde, das Sakrament der Firmung. Die Messe hielt Abt Petrus Pilsinger aus Seitenstetten. Im Rahmen der Firmvorbereitung fand 2014 zusätzlich ein überregionales Firmevent statt, das unter dem Motto „Nacht des Feuers“ stand. Über 120 junge Mostviertler erlebten einen großartigen Abend, welcher mit einem von Bürgermeister Johann Bachinger gesponserten Feuerwerk seinen Höhepunkt fand. Am 20. September 2015 fand eine Familienwallfahrt nach Erla statt, welche über den Jakobsweg führte. Zum Erntedankfest 2015 erhielten die drei verdienstvollen Männer Herr Johann Schneckenreiter, Herr Josef Kornmüller und Herr Wolfgang Schörghuber den Hippolyth-Orden verliehen. Am 31. Jänner 2016 fand nach 1967 das zweite Mal eine Liveübertragung der Sonntagsmesse aus der Pfarrkirche Sindelburg statt. Bereits am Vorabend wurde ebenfalls in der Sindelburger Kirche die Vorabendmesse als eine Art „Probemesse“ vom ORF aufgezeichnet. Die musikalische Untermalung der Gottesdienste übernahm der Kirchenchor zusammen mit dem Chor Adjuvense & Friends unter der Leitung von Angelika Scheibreithner. Die Messe fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt und war ein schöner Start ins neue Kirchenjahr. Am 20. August 2016 nahmen zahlreiche Menschen an einer Bergmesse am Hochbärneck teil und wanderten danach gemütlich durch die Tormäuer zurück zum Ausgangspunkt des Ausflugs. Auch im Sommer des Jahres 2016 herrschte, wie jedes Jahr, im Pfarrhof ein reges Treiben, und Kinder aus

nah und fern verbrachten schöne, für viele wohl unvergessliche Tage in unserer Gemeinde. Ob bei gemeinsamen Spielen im Pfarrhof oder bei Erkundungsspaziergängen durch die prachtvolle Umgebung, für die Kinder brachte jeder Tag neue Überraschungen und schöne Erlebnisse, von welchen sie sich abends am gemeinsamen Lagerfeuer vor dem Pfarrhof gegenseitig erzählten. So schwelgt man an manch lauem Sommerabend auf der Terrasse seines Hauses in Erinnerung an die eigene Kindheit und lauscht dabei dem fröhlichen Gesang der Kinder im Pfarrhof am Lagerfeuer und freut sich bereits auf den kommenden Sommer, wenn der Reigen im Pfarrhof Sindelburg wieder beginnt.



An der Außenmauer der Kirche befindet sich die Gruft der Familie Habsburg-Lothringen mit Grabdenkmälern.



Die Priester der Pfarre Sindelburg

Pfarrer Johannes zu Sindlburg [1]	*1275*
Magister Hainrich von Sancta Petronella	*1278*
Conrad	*1291*
Stephan [2]	*1350*
Stephan	*1380*
Johannes	*1384*
Eberhard	*1406*
Lienhart Schaler	*1454*
Stephan Straßer	*1478*
Sigismund Lyeder	*1500–1507*
Peter Painer	*bis 1512*
Sigmund Aigner	*bis 1516*
Andre Mundl	*1516*
Wolfgang Rorbeck	*1523*
Bartholomaeus Weynreitter	*bis 1523*
Oswald Mülldorfer	*1529–1530*
Wolfgang Ernst (evang.)	*1550–1555*
David Halbacher (evang.)	*1557–1570*
Balthasar Greblacher (evang.)	*1580*
Johann Leuttner [3]	*1581*
Georg Schold (evang.)	*1590–1602*
Baltasar Scheidthauffen (evang.)	*1606–1625*
Sebastian Haumer (evang.)	*1606*
Christoph Leuttner [3]	*1607–1609*
Johann Bertsch (evang.)	*1609*
Johann Nitsch (evang.)	*1611*
Christoph Leuttner [3]	*1612*
Mathias Herp (evang.)	*1613–1615*
Leonhard Lucius (evang.)	*1616*
Johann Hermann (evang.)	*1617*
Christoph Leutner (letzter evang.)	*1617–1627*
Nikolaus Walch (wieder erster kath. Pfarrer)	*1627–1628*
Lorenz Stadler	*1628–1634*
Michael Sailer	*1635–1659*
Franz Ulrich Zürcher	*1660–1673*
Sebastian Aich	*1673–1680*
Sigmund Engstler	*1680–1712*
Simon Zech	*1712–1730*
Mathias Engstler	*1730–1757*
Josef Huber	*1758–1784*
Johann Nep. Tascher	*1785–1793*
Ignaz Puchinger	*1794–1795*
Franz Holdhaus	*1795–1830*
Mathäus Glanz	*1832–1865*
Ferdinand Huemer	*1865–1895*
Stephan Heimberger	*1895–1901*
Johann Kleestorfer	*1901–1908*
Karl Sengstbratl	*1909–1919*
Johann Mayrhofer	*1920–1951*
Franz Herzog	*1951–1988*
Augustin Sonnleitner	*1988–1993*
Manfred Heiderer	*ab 1993*

[1] Quelle: http://monasterium.net/mom/AT-StiASei/SeitenstettenOSB/1275_IV_22/charter?q=sindlburg
[2] Quelle: Weigl, Außenwelt Ardaggers; Es dürfte sich um einen anderen „Stephan" handeln als 1380.
[3] Quelle: Tauf-, Trauungs-, und Sterbebuch Sindelburg 1581–1627 fol. 71–80

Marterl, Wegkreuze und Kapellen in der Pfarre Sindelburg

Marterl, Wegkreuze, Kapellen und andere Flurdenkmäler sind stille Zeugen vergangener Zeiten und gehören zu einem wichtigen kulturellen Erbe, welches es zu pflegen und erhalten gilt. Dank sei auf diesem Weg den zahlreichen Eigentümern und/oder „Pflegern“ von Denkmälern, welche keinen offiziellen Besitzer mehr haben, für ihre äußerst wertvolle Arbeit ausgesprochen. Ohne die Pflege würden die Denkmäler binnen weniger Jahre verwaisen und damit kulturelles Gut für immer verloren gehen. Ob eine große aus Stein erbaute Kapelle oder ein kleines hölzernes Wegkreuz, jedes dieser Denkmäler ist Teil unserer kulturellen Identität und lokalen Geschichte. Weiters gilt herzlichster Dank all jenen Besitzern, welche den Autor im Zuge der Recherchen unterstützt haben und ihm in vielen persönlichen Gesprächen wertvolle Informationen zukommen ließen. Viele dieser Flurdenkmäler erinnern an tragische Ereignisse, aber auch an freudige Begebenheiten der Vorfahren, welche ihren Glauben und ihre Dankbarkeit mit der Errichtung zum Ausdruck brachten.

Da eine vollständige Darstellung in diesem Buch nicht möglich war, wurden einige Denkmäler stellvertretend genannt und abgebildet. Eventuell ergibt sich in einem zukünftigen Projekt die Möglichkeit sämtliche Flurdenkmäler des Gemeindegebiets eigens zu publizieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bis dahin sei auf das Werk von Wilhelm Kasparek verwiesen, welches in einer durch den Verfasser dieser Zeilen aktualisierten Version im Niederösterreichischen Landesarchiv aufliegt. Für die Leihgabe der Manuskripte „Die Flurdenkmäler in der Gemeinde Wallsee-Sindelburg Band 1–4 von Wilhelm Kasparek“ bedankt sich der ganze Arbeitskreis „Chronik Wallsee“ recht herzlich beim Museumsverein Wallsee-Sindelburg (Obmann Johann Wahl).



Engstler-Kreuzsäule. Der wohltätige Pfarrer Siegmund Engstler ließ im Jahr 1687 die Kreuzsäule errichten. An der Säule befindet sich ein sogenanntes Chronogramm, welches in versteckter Form das Erbauungsjahr des Denkmals enthält. Bis zum Jahr 2014 stand das Wegkreuz an der Straße zwischen Wallsee und Sindelburg, wo eine Treppe hinauf zur Andachtsstelle führte. Im Jahr 2014 fand die Kreuzsäule am Parkplatz der Pfarrkirche einen neuen würdigen Standort und lädt dort zur Andacht beim Vorübergehen.

Die Johannes von Nepomuk Statue wurde vom ehemaligen Schlossbesitzer Johann Nikolaus von Guyard Freiherr von Saint-Julien 1725 gestiftet.

Das Arm Sünder Marterl. Die Legende berichtet von einer Magd, welche von der vorbeifahrenden Kaiserin Maria Theresia begnadigt wurde und daher um 1750 das Marterl stiftete.



Huber Haus Gedenkstein und Peterseil Mostpresse. Zum Gedenken an den prächtigen Vierkanter Huber wurde diese Raststaette 2014 errichtet.



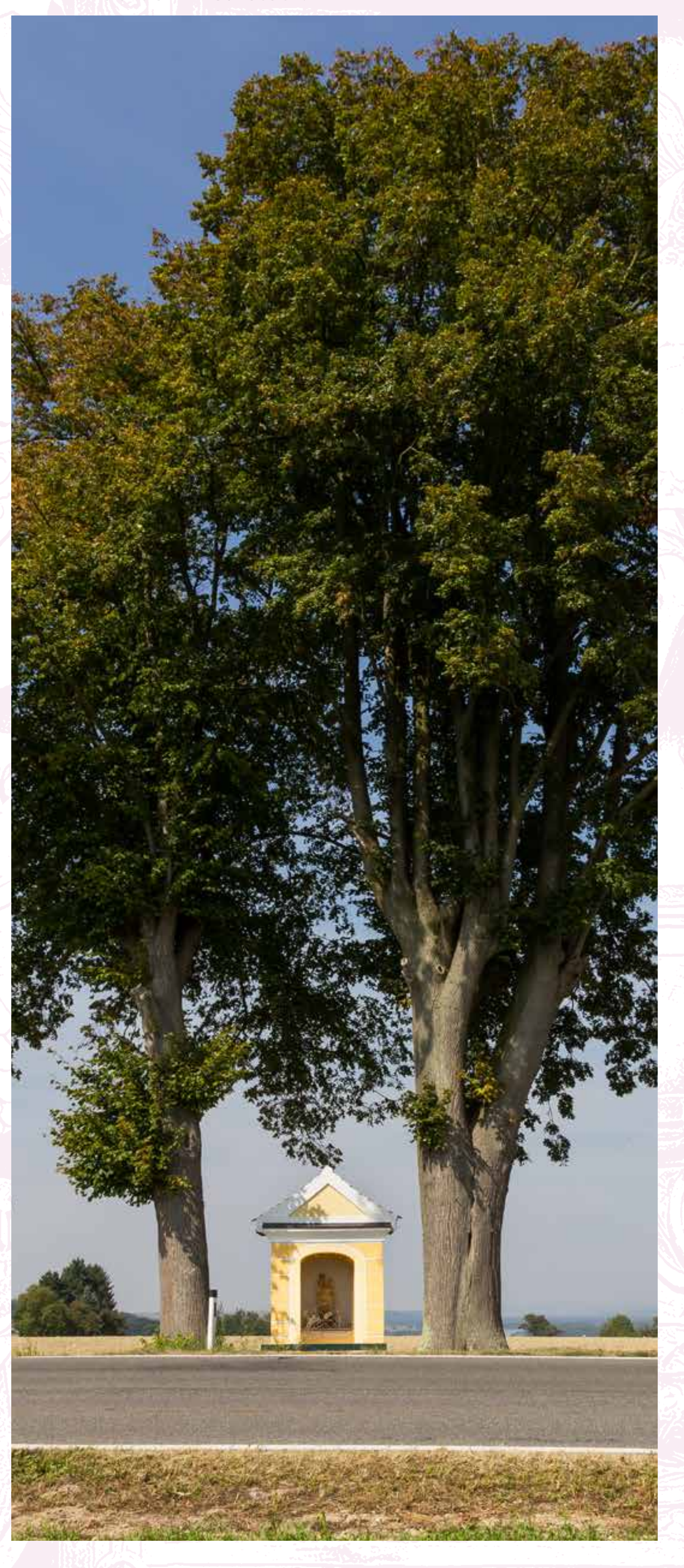
Das Pestmarterl von Igelschwang besteht seit ca. 1750. Das heutige Marterl wurde 1975 von den Familien Zarl, Haselmayr und Frenzl errichtet.





Die Tanzberger Kapelle. Am Platz der Kapelle dürfte schon im 17. Jahrhundert ein Wegkreuz bestanden haben. Die heutige Kapelle wird von Familie Grünling/ Nagelhofer betreut.

Die Staudinger Kapelle wurde 1873 vom Sindelburger Pfarrer Ferdinand Huemer errichtet. Zuvor stand dort ein Kreuzstock.



Die Mariensäule am Marktplatz in Wallsee, Baujahr 1710

Der Kaiser Jubiläums Obelisk am Marktplatz in Wallsee. Das Denkmal wurde am 20. August 1910 zum 80. Geburtstag von Kaiser Franz Josef unter reger Anteilnahme der Bevölkerung in einer Jubelfeier enthüllt.





Haus Höfinger in Teufelsberg (Jandlmoar) um 1927; Peter Höfinger, Tochter Agnes, Magd, Enkelinnen Herma, Mitzi und Frieda, Schwiegertochter Maria Höfinger und links ein Knecht